

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Druckerei.
Zustellungspreis
für die Spalte 1 Gr. 3 Pf.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Sonntags frühestens werden
Kass zur Arbeit.
Inserate befördern die Annoncen-
bureau Haacke & Wogler in
Halle, Berlin, Leipzig, R. Hofe
in Halle, Berlin, Leipzig, München,
Straßburg, Wien &c.

Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle 20 Gr.,
durch die Post bezogen mit dem
bestehenden Postaufschlag.
Anzeige u. Annoncenstellen
für Inserate und Abonnements
H. Haacke, Expeditions-Redaktionstr. 77.
D. W. Haacke, Expeditions-Redaktionstr. 10.
Betriebs-Gesellschaft, Breitestraße 22.

N. 206.

Sonabend den 5. September

1874.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 3. September.

Aus dem Volke heraus, so wollte es der Kaiser, sollte der nationale Festtag geboren werden. Nur so konnte er den Wert und die Bedeutung haben, welche gleichmäßig der Sache selbst wie den von allen Seiten laut werdenden Wünschen entsprachen. Nach deutscher Art gingen auch hier die Meinungen ursprünglich weit auseinander. Der Tag der Kaiserproclamation, Kaisers Geburtstag, der Tag des frankfurter Friedensschlusses und endlich der Tag der Capitulation von Sedan waren in Vorschlag gebracht, mit mehr oder minder triftigen Gründen, oft mit Wärme befeuert.

Das Volk in seiner unentwundenen Mehrheit entschied sich für den Tag, welcher der dramatische Höhepunkt des Krieges gewesen, welcher epochemachend in die Weltgeschichte eingegriffen und die schließliche Frucht des gewaltigen Ringens in flammender Kapitalschrift für alle Augen erkennbar gemacht hatte. So auch Straßburg und Metz erst lange und bange vier Wochen nachher in deutsche Hände fielen — von Sedan ab war der Schlüssel zum deutschen Hause wieder offen. Wohl seitlich die deutschen Fahnen sich erst am 18. Januar in weidender Halbmond vor dem deutschen Kaiser, aber sie hatten die erste und größere Bedeutung ihm dargebracht, als sie, die Ehrenbanner fast aller deutschen Stämme, am Abend von Sedan, von erlauchten Oberfeldherren des Reiches, den deutschen Herrscher, im Siegestanz grüßten und der Geist der großen, einmütigen Erhebung durch ihre Falten rauschte.

Wie immer in allen großen nationalen Fragen stimmte mit den Wünschen der Mehrheit des Volkes die eigene Auffassung des Kaisers überein. Als im vorigen Jahre der Kaiser die Entschlossenheit des Siegesdenkmals zu Berlin auf den 2. September festsetzte, war damit diesem Tage ein für alle Mal die Weihe als nationaler Fest- und Gedenktag erteilt worden.

Ein edles Volksgesühl sehnern anseher Kaiserstadt. Die Straßen trugen bereits am frühen Morgen ihren Festesglanz. Fahnen und Flaggen flatterten fröhlich in die Luft. Alle öffentlichen Gebäude, das königliche Palais, die Palais der königlichen Prinzen, die Ministerien, das Rathhaus und so weiter prangten im bunten Fahnenputz. Die Einleitung der Feier für die Berliner war wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten der Ehre, welcher vom Turme des Rathhauses gelassen wurde. Als bald erlangen die Glocken der evangelischen Kirchen, in denen Festgottesdienst abgehalten wurde. Den Mittelpunkt der Festlichkeiten am Vormittage bildete aber die große Parade des Garderegiments, die von Sr. Majestät dem Kaiser auf dem Kempthofer Felde abgenommen wurde. Schon am Morgen, als die Truppen nach dem Czergierplatz ritten, waren alle dazu stehenden Straßen, alle Häuser und die Dächer selbst besetzt. Das Publikum drängte sich, wie es seit der Ankunft des Kaisers über den König von Italien nicht gekannt. In seiner Art nicht minder gehäufig gestaute sich das Fest, das zu gleicher Zeit am entgegengekehrten Ende, im Osten der Stadt, gefeiert wurde. Es gal den Befehlungen, welche dem jüngsten Districte unserer Stadt, der Königstadt und dem Stralauer Viertel, angehört hatten, eine ehrende Erinnerung zu schaffen. Bürger des Stadttheils hatten die Idee angeregt, und allseitig Unterstützung gefunden. Gestern am Nationalfesttage wurde der Grundstein zu diesem Denkmal gelegt. Laßte wird auf den Vambesberger Platz vor dem Vambesberger Thor zu stehen kommen. Der sonst so die Platz war gestern in einen Festplatz umgewandelt worden; Fahnen, Blumen und Entwürfen schmückten ihn. Mächtige Tribünen schlossen den Festraum nach allen Seiten hin ab und eine zahlreich an 15,000 Köpfe zählende Menge hatte sich eingefunden. Ein Tag der Freude und der Anregung war der Nationalfesttag der Jugend. In keiner Schule fehlte die Andacht und die Ansprache, in welcher die Bedeutung des Tages erklärt, das patriotische Gefühl erweckt und zur Treue gegen Kaiser und Reich ermahnt wurde. Zu allen Thoren zogen später die jubelnden Scharen mit lustig wehenden Fahnen hinaus ins Freie, um dort in frohem Spiel den Festtag zu begehen. Der Abend sah die Stadt prächtig erleuchtet. Wir erinnern uns nicht, seit der Einzugsfeier eine so glänzende Illumination der Residenz gesehen zu haben. Bis in den entferntesten Straßen der Vorstädte erstreckte sie sich, und nicht allein die Häuser der wohlhabenden Leute in diesen Gegenden waren hell erleuchtet, auch aus den Fenstern des Handwerkers, des kleinen Gewerbetreibenden u. s. w. strahlte die Lichter. Allgemeiner war jedenfalls noch die Illumination geworden, hätte der Magistrat sich entschlossen, die Aufforderung zur Beleuchtung etwas früher zu erlassen. Ganz besonders hat sich die Friederichstraße bei der Illumination hervor. Vor allem ging die Stadtbehörde mit der prächtigen Erleuchtung des neuen Rathhauses, das hauptsächlich in einem

Meer von Flammen schwamm, den Bürgern voran, auch die Frontseite nach der Juden- und Spandauerstraße war durch prächtige Gassterne und Kronen geschmückt. Die Leipziger, Jäger-, Spandauer-, Gertrauden- und Königsstraße, die Schlossfreiheit, Werberische Markt, Breitestraße u. s. w. zählten wohl den Hauptpunkt der Illumination, die von Hunderttausenden in Augenchein genommen wurde. Die Haltung des Publikums war eine musterhafte und Berlin hat volle Verehrung, auf sein Nationalfest stolz zu sein.

Die „Germania“ schreibt in Bezug auf den Sedantag: „Wir feiern doch!“ — Der Grund, wozwegen das ultramontane Vatikan „nicht ganz ohne Freude einen Rückblick auf den 2. September 1870 zu werfen“, veranlaßt ist, klingt freilich seltsam genug; er lautet: „In der Schlacht von Sedan ist der mächtigste und damit gefährlichste Feind geschlagen worden, den damals der Katholizismus auf der ganzen Welt aufzuweisen hatte.“ Als diesen „Feind des Katholizismus“ flagt die „Germania“ darauf den — Kaiser Napoleon an.

Die Sedanfeier in Posen hat unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden. Ein Festzug, sämtlicher Schwärme und Vereine bewegte sich vom Bernhardsplatz ab durch die festlich geschmückte Stadt bis zum Wilhelmplatz, wo die Festrede gehalten wurde. Dieselbe endete mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, in welches die versammelte Menge mit Jubel einstimmte. Die in der Franziskanerkirche aufbewahrte Fahne des Eisengewerks, welche für den Festzug vornehm werden sollte, hat der Defan Kehler erst nach Widerstreben herausgegeben und, wie es heißt, erklärt, daß er dieselbe nicht wieder an geselliger Stelle aufbewahren werde.

Aus Köln meldet „W. T. B.“ vom heutigen Tage Vormittags: Die Sedanfeier hat hier unter zahlreicher Theilnahme aller Klassen der Einwohner den glänzendsten Verlauf genommen. Die Straßen waren mit Fahnen und Kränzen geschmückt. Die Feier wurde durch einen Festzug auf dem Gürzenich eingeleitet, wo vom Kölner Männergesangsverein patriotische Lieder vorgetragen und darauf vom Director Oscar Jäger die Festrede gehalten wurde. Daran schloß sich eine Festpräfektur auf dem Rhein, an dessen Ufern eine zahlreiche Aufschauermenge versammelt war. Die Vortragsreden wurden von derselben mit den lebhaftesten Akklamationen begrüßt.

Ueber die Feier des 2. September in Dresden meldet das Dr. 3. folgendes:

Der heutige Tagrestag der für die deutschen Waffen so ruhmvollen und für die Neugestaltung unseres Deutschen Reiches so folgenschweren Schlacht bei Sedan ist hier, wie wohl im ganzen Lande, unter Theilnahme aller Kreise in einer einen Nationalfestes würdigen Weise gefeiert worden. Die Kirchen und Schulen des Landes, auch die katholischen, feierten den Tag durch Glockengeläute, Gottesdienste und Festakte, die Ministerien und die königlichen und städtischen Behörden hatten durch Schließung ihrer Kanzleien, die Kaufmannschaft und der Gewerbetreibenden durch Schließung der Geschäfte die Theilnahme ihres Beamten- und Arbeitspersonals ertheilt, und für die größtentheils besetzt der Festübungen in Antonienmünster befindlichen Truppen war auf Allerhöchsten Befehl ein allgemeiner Kasttag angeordnet worden.

In Mainz hat die Sedanfeier unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme der Einwohner stattgefunden. Bei der im Akademiestadte abgehaltenen Schulfeierlichkeit hielten Bürgermeister Wallan und ein katholischer Geistlicher die Festreden.

Passau, 2. September. Das heutige Passauer Tageblatt, das Organ des Bischofs Heinrich von Passau, schreibt zur Sedanfeier, daß dieselbe lediglich ein vaterländisches Volksgesühl sei. Als solches sei sie über jeden Parteihader erhaben und wer sich des Tags von Sedan nicht freue, sei kein Freund des Vaterlandes.

Auch auf Helgoland ist der Jahrestag der Schlacht von Sedan von den dort anwesenden deutschen Bedegästen festlich begangen worden. Die Einwohner beteiligten sich ebenfalls zahlreich an der Feier.

Berlin, 3. September. Die Proc.-Corresp. schreibt: Der Vertreter Spaniens beim Deutschen Reich, Graf Rascon, ist am 2. September vom Kaiser in feierlicher Audienz empfangen worden, um sein Beglaubigungsschreiben als Vertreter des Chefs der Regierung, des Marschalls Serrano, zu überreichen. Hiermit ist die Anerkennung der gegenwärtigen Regierung Spaniens seitens des deutschen Reiches erfolgt. Die Ueberreichung der Beglaubigungsschreiben des diesseitigen Botschafters in Madrid (Graf Paschwitz), welche nur durch äußere Umstände verzögert worden ist, wird gleichzeitig mit dem Austritt des Gesandten von Oesterreich-Ungarn erfolgen. Die Anerkennung der spanischen Regierung seitens der übrigen Großmächte, mit Ausnahme Rußlands, wird in den nächsten Tagen in gleicher

Weise stattfinden. Was Rußland betrifft, so ist schon jetzt auf allen Seiten die Ueberzeugung entwichen zur Geltung gelangt, daß die hier und da begangene Erwartung, durch die einseitige Meinungsäußerung in der Aufassung der spanischen Zustände das herliche Einverständnis zwischen der russischen und deutschen Regierung geführt zu sehen, auf einer vollständigen Verkennung der Verhältnisse beruht.

Von guter Hand wird bestätigt, daß im Cultus-Ministerium ein Gesetzentwurf über die Verwaltung von Pfarr-, Stiftungs- und Kirchenvermögen ausgearbeitet worden ist, welcher gegenwärtig dem Staatsministerium zur Berathung vorliegt. An den zusammenfassenden Anträgen der Minister zum Tenor des Gesetzentwurfes wird es nicht fehlen, weil sie im Principe mit den Hauptbestimmungen einverstanden sind. Es läßt sich also voraussehen, daß das wichtige Gesetz zum Ministerialrathe unverändert hervorgehen und dem Landtage schon bei Eröffnung seiner Sitzungen vorgelegt wird. Das Gesetz ist selbstverständlich darauf angelegt, den hierarchischen, sowie den ultramontanen Bestrebungen der Geistlichkeit einen wirksamen Damm dadurch entgegenzusetzen, daß die Rechte der Laien und des Staates streng begrenzt werden.

Es ist dieses Verfalls der Feier vom 2. September bereits verschiedentlich angeordnet worden, daß für Volksschulen von dem betreffenden Lehrer über die Art und den Verlauf der Feier ein eingehender Bericht erstattet werde, aus welchem ersichtlich sein muß, ob und wie weit dieselbe stattgefunden hat.

In Berlin wird in nächster Zeit ein Congreß deutscher Architekten und Ingenieure zusammen treten. Die N. St. Ztg. meldet hierüber: Auf dem Congresse werden ein Hauptthema der Verhandlungen die „Grundzüge für Städteverweiterungspläne nach technischer, wirtschaftlicher und politischer Beziehungen“ bilden.

Der Herzog von Braunschweig hat sich am 31. August von Spillernort abgemacht nach Schloß Pöding bei Wien begeben. — Die bestimmten Gerichte werden nun wieder neue Kraft erhalten.

Es sind in neuester Zeit von schwedischen Behörden Anzeigen der deutschen Regierung über Zigeunerbanden zugegangen, welche von Schweden aus ihren Cours nach Deutschland gerichtet haben. Die Behörden in den Grenzdistrikten, denen eine genaue Beschreibung der Führer dieser Banden überfandt worden ist, sind angewiesen worden, genau auf die Legitimation der Leute zu achten und alle Mittel aufzuwenden, um schädliche Folgen ihres Vagabundierens für die Bewohner der von ihnen durchstreiften Gegenden abzuwenden.

Köln, den 2. September. Die wegen des Erfolges in Köln verhafteten acht Personen sind, wie die Pol. Ztg. meldet, nach Schrimm abgeführt worden. In Köln sind weitere Sitzungen der Ordnung und Ruhe nicht vorgekommen.

Prosp. Kibelgal hat heute die erste Amtseinführung vorgenommen und an der Reihe eines Kindes, mit Zustimmung der Eltern desselben, die Einsegnung vollzogen.

Freiburg (Baden), 2. September. Soeben hat nach sechsstündiger Debatte die Versammlung der deutschen Fortschrittlichen aus allen Ländern (400) sich nahezu einstimmig für die Bildung der Fortschrittlichen an den Universitäten bestimmt entschieden.

Wien, 2. September. Das Kriegsministerium hat, wie vorauszusetzen war, sich für die Einführung der bei den Schießproben auf dem Steinsee so glänzend erprobten Hüftabgeschütze entschieden und wird dieselbe beim Kaiser befehlen.

Pest, 28. Aug. Die ungarischen Blätter berichten das Auftreten des mainer Bischofs Kettler in Bezug auf die Sedanfeier, und Petar Naplo veröffentlicht über dieses Thema heute einen Artikel. Der Artikel sagt u. a.: „Das Schicksal der Kirche in Deutschland mag wie immer beschaffen sein, und es mögen die Klagen, die von den Lippen der Vertheidiger der Kirche so oft gehört worden, theilweise selbst begründet sein, so motivirt dies alles doch nie die unpartheiliche Handlungsweise, daß die Betroffenen die Kirche selbst mit dem Ruin und Triumph der Nation in Gegensatz bringen. Die Kirche kann nur dann leben und blühen, wenn sie mit den Freunden und Vätern der Nation treu Theil nimmt, wenn sie sich mit der Nation in guten und bösen Tagen identifizirt. . . . Vom ungarischen Clerus, dessen einzelne Mitglieder eben dieser Tage in Raab und Neusohl so glänzenden Antheil an den gemeinnützigen Bestrebungen der ungarischen Nation und Wissenschaftler genommen haben, hätten wir es gar nicht für denkbar, daß er gegenüber ihren einem ruhmvollem Ereignisse der vaterländischen Geschichte eine Stellung einnehmen würde, für welche die vaterländische, ultramontane Geistlichkeit Deutschlands eben jetzt ein trauriges Beispiel bietet.“ Ein Theil des ungarischen Clerus ist vielleicht auch nicht besser als der ultramontane Theil des deutschen,

aber es traut sich nicht, in Ungarn offen hervorzutreten, weil er hier für ultramontane Tendenzen und für unparteiische Agitationen keinen Boden findet.

Paris, 2. September. Die heutigen Morgenblätter erwidern von dem heute eröffneten General-Convente der gemäßigten evangelischen Ungarn ein entscheidendes Auftritten gegen die panislawischen Gymnasien als Beweis, daß die kirchliche-Autonomie ihnen schon für staatsgefährliche Umtriebe gewähre.

Paris, 1. Sept. Der „Reit Monteur“ theilt folgende Einzelheiten über die militärische Untersuchung mit, zu welcher die Flucht Bazaine's Anlaß gegeben hat: „Die militärische Untersuchung ist beendet. Der General Komal überbrachte seinen Bericht an die Minister des Kriegs, des Innern und der Justiz, so wie an den General-Prokurator des Appellationshofes von Alg. Dieses Dokument konstatirt die Mitschuld eines Theils des Civilpersonals des Gefängnisses. Aus der vom General Komal angefertigten Untersuchung geht hervor, daß der Ex-Marschall Bazaine sich am 9. August durch ein Wallloch davon machte und sich auf einem Boote einschiffte, welches ihn an Bord eines Dampfschiffes brachte, das in der Nähe des Ufers angelegt hatte. Diese Untersuchung habe Dank der Mithilfe eines Theils des Civilpersonals stattgefunden, welche der in Mithatigkeit befindliche Oberlieutenant vom Generalstab, Bilette, gewonnen habe. Eine Schilddiabe habe gegen ihre Pflicht gehandelt; einem Kerkermeister solle die Hauptthür bei diesem Vorfälle zu. Der Bericht konstatirt, daß weder die militärische Besatzung, noch der Militär-Kommandant des Forts gegen ihre Pflicht gehandelt haben. Nachdem die militärische Untersuchung die Mitschuld gewisser Civilagenten, den Anteil, welchen der Oberlieutenant Bilette, der im Einverständnis mit dem Gefangenen die Gefängniswächter besah, an der Entweichung hatte, und das Zuwiderhandeln der von einem der Gefängniswächter von seiner Pflicht abwendig gemachten Schilddiabe gegen die Disziplinregeln festgestellt hat, beantragt dieselbe, daß die angefallenen Agenten und der Oberlieutenant Bilette kraft der Artikel 237, 240 und 242 des Strafgesetzbuches vor den Assisenhof der Seapalen (Missa) unter der Anklage gestellt werden, dem Ex-Marschall Bazaine zur Flucht verholfen und diese begünstigt zu haben. Was die Schilddiabe anlangt, so wird dieselbe den Gefangen gemäß vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Wie man dem „Gaulois“ aus Missa telegraphirt, ist dort am Donnerstag Abend der Hauptmann Doineau, als der Mitschuld an der Entweichung Bazaine's verdächtigt, verhaftet worden. Es ist dies derselbe Hauptmann Doineau, welcher unter dem Kaiserreich wegen seiner schlechten Streiche in Algerien so viel von sich reden machte.

Paris, 2. September. Wien public, Temps, Soleil und einige andere Blätter erwähnen des heutigen Tages, um an die Schmach zu erinnern, welche das Kaiserreich Frankreich bereitet. Sie sprechen alle die Hoffnung aus, daß die französische Nation gewidigt und nicht so erbärmlich sein werde, sich von Neuem unter das Joch der Giffleur zu schmiegen. Der Soleil bringt seinen Artikel an der Spitze seiner Spalten und umgibt ihn mit einem Trauervand. „Gente“, so sagt derselbe, „ist der vierte Jahrestag von Sedan. Indem wir an diesen schmerzlichen Tag erinnern, haben wir nicht den Gedanken, uns in unglücklicher Weise nur zu leichten Verminutionen gegen die Urheber und Anspizatoren der unheilvollen Politik einzulassen, welche von Heßler zu Heßler Frankreich zu einem so beklagenswerten Unglück hingeführt haben. An einem solchen Tage beherrschen uns andere Gefühle. Wir denken an unsere Todten, welche heldenmüthig, schweigend auf den Schlachtfeldern von 1870 und 1871 geendet haben; wir denken an unsere verlorenen Provinzen; wir denken daran, daß Frankreich, um sich zu erheben, seinen ganzen Mut, seine volle Einheit und seine ganze Kaltblütigkeit notwendig hat. Möge es, indem es sich der begangenen Fehler erinnert, nicht vergessen, daß es bis zu einem gewissen Punkte durch seine Willkür oder seine Tölpelhaftigkeit solbarrisch war; möge es nicht vergessen, daß sein Schicksal in seinen Händen liegt, und daß, um nicht noch einmal in die nämlichen Abgründe hinabzugleiten, es nicht die nämliche Richtung nehmen und den nämlichen Weg verfolgen muß.“ Ob Frankreich auf diese Warnungen hören wird, mag die Zukunft lehren.

Der Marschall wird dieser Tage den Experimenten mit einer neuen Wirtailleuse anwohnen. Von derselben verspricht man sich Wunder. Sie soll auf einmal 70 Schiffe abfeuern, jedesmal 20 Ladungen erhalten können und furchtbare Verwüstungen anrichten. In Gegenwart des Kriegs-Ministers wurden bereits Versuche mit derselben angestellt.

Heute Nachmittags 2 Uhr wurde auf der Vendôme-Säule, die jetzt fertig gestellt ist, eine dreifarbige Fahne aufgehst.

Paris, 2. September. Während heute in Berlin der offizielle Empfang des spanischen Gesandten stattfand, hat der hiesige spanische Gesandte seine Kreditnote noch nicht überreicht, obwohl derselbe dem Herzog von Decazes bereits vor zehn Tagen mitgeteilt hat, daß er sich im Besitze seiner Beglaubigungsschreiben befinde. (Wie anderweitig gemeldet worden ist, soll die Ueberreichung der Kreditnote des spanischen Gesandten in Paris am 3. d. M. erfolgen.) Die Sprache der hiesigen offiziellen Organe ist übrigens wenig geeignet, Frankreich die Sympathieen Spaniens zu erwerben.

Verailles, 3. September. In der Permanenz-Commission der Nationalversammlung zeigte der Justizminister die Errichtung des Prozesses wegen der Flucht Bazaine's in Erwägung zum 14. d. M. an. — Der Minister des Innern erklärte auf eine betr. Interpellation, er wisse nicht, ob Frankreich Kriegsschiffe nach der Abdassou-Wandung jenden werde; die französische Regierung bleibe jeder Ein-

mischung in die inneren Angelegenheiten Spaniens fern; die spanische Regierung fordere nicht die Verhängung des Belagerungszustandes über die französischen Grenz-Departements.

Santander, 2. September. Die deutschen Kriegsschiffe „Albatros“ und „Rauisius“ befinden sich augenblicklich an der Mündung des Nervion.

Santander, 2. Sept. Der deutsche Gesandte Graf Hatzfeldt und der deutsche Consul Lindau aus Bayonne werden hier zu einem Banket erwartet, welches zur Feier der Ankunft der deutschen Kanonenboote, die sich augenblicklich in der Mündung des Nervion befinden, gegeben werden soll.

Berquigan, 2. September. Die Carlisten haben gestern Abend 9 Uhr einen neuen Angriff auf Baycebera begonnen und die Beschießung bis heute fortgesetzt. Die Stadt wurde mit Brandgeschossen beworfen, die Speicher und Schuppen in der Nähe des f. g. spanischen Thores sind niedergebrannt. Indes wurden alle Angriffe zurückgeschlagen und haben die Carlisten abermals beträchtliche Verluste erlitten.

Die Besatzung von Baycebera soll 19 Bässer Dynamit bereit liegen haben, mit denen sie die Festung in die Luft sprengen wolle, falls es den Carlisten gelänge, einzubringen.

Berquigan, 3. September. Der Abzug der Carlisten von Baycebera, das vollständige Aufheben der Belagerung wird bestätigt.

Aus Halle und Umgegend.

Halle, den 4. September

— Soeben erschien (Verlag von G. M. Pfeffer) „Mithstellungen des evangelischen Vereins in der Provinz Sachsen Nr. 2“, enthaltend die Verhandlungen des Vereins zu Halle am 1. und 2. Juni 1874 und zwar: a) Referat des Abgeordneten Fabul über die Verhandlungen des Abgeordnetenhaus, betreffend die evangelische Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. Sept. 1873; b) Vortrag des Professors D. Wegschlag über die durch die neuere Gesetzgebung herbeigeführte Veränderung im Verhältnis von Staat und Kirche; c) Vortrag des Superintendenten Felgenhäger über die Frage: Was hat die evangelische Kirche in Folge der neuen Ständesbudgetgesetzgebung zu thun?

— Zu unserer Sedan-Feier tragen wir noch nach, daß im südlichen Gymnasium nach einem der Bedeutung des Tages entsprechenden Prolog unseres geschätzten Mitbürgers, Hrn. Dr. O. Schweißke's Drama „Männchen von Barau“ von Schülern der Anstalt recitirt wurde.

— Der „Wänneschor“ feiert heute und morgen sein 25jähriges Stiftungsfest durch Festessen, Concert, Ball in solennster Weise.

Das Gottesgericht in Frankreich und die Wiederherstellung des Deutschen Reiches.

Vom Gymnasialdirector Dr. J. K. K. aus dem Vaterländischen Volkshuche.

(Fortsetzung.)

Inzwischen nahm die Belagerung der großen Festungen, die noch im Rücken unserer Arme lagen, ihren Fortgang. Am 23. September mußte sich Loul ergeben, wodurch die Eisenbahnverbindung zwischen den vor Paris liegenden Heeren und Deutschland frei ward, sobald außer dem Provinat jetzt auch schweres Geschütz nach Westen geschafft werden konnte. Größeren Jubel aber erregte es in ganz Deutschland, als am 28. September nach tapferer Gegenwehr die Hauptstadt des Elsaß, die ehemalige deutsche Reichsstadt Straßburg, von den bairischen Truppen unter dem Oberbefehl des tapferen Generals von Werder genommen und so dem Vaterlande die Perle seiner Städte zurückgegeben ward. Langweiliger war die Belagerung der früher noch nie bezwungenen Festung Metz, in welcher noch immer Bazaine mit seinem ganzen Heere von Prinz Friedrich Karl eingeschlossen war. Hier hatten unsere braven Krieger die schwere Arbeit: der Festigung goß täglich in Strömen herunter und weidete den ledigen Boden so auf, daß sie nirgends eine trockene Stätte fanden, fast ununterbrochen, Tag und Nacht, mühten sie in durchdrängten Kleidern anzuhalten. Dennoch murte keiner, pflichtgetreu harrten sie aus in der Nacht um Metz und schlugen wachsam und tapfer jeden Ausfall der Belagerten zurück. Endlich am 27. October capitulirte Bazaine; es geriethen dadurch, abgesehen von der ungeheuren Kriegsheute, in deutsche Gefangenenschaft 173,000 Mann, darunter 3 Marschälle und über 6000 Offiziere. Das war wieder ein Waffenerfolg, gegen dessen Größe alle ähnlichen Ereignisse der Geschichte zurücktreten: die Welt staunte, König Wilhelm beugte sich in Ehrfurcht vor dem Allmächtigen, der ihn gewürdigt hatte, solche Tugaten zum Heil Deutschlands zu vollbringen. Zugleich aber ließ er in patriotischer Entschlossenheit bekannt machen, daß er diese altdeutsche Stadt, die einst an Frankreich verfallen, als festes Bollwerk gegen den Westen mit deutscher Hand festhalten werde.

Eine schöne Frucht dieses großen Sieges war es, daß die Belagerten, ihrer harten Arbeit jetzt ledig, nun wieder ins Feld ziehen konnten, um zur großen Entscheidung vor Paris mitzuwirken. Prinz Friedrich Karl rückte mit der Zweiten Armee vor, um die Einschließungsarmee von Paris gegen Angriffe von Süden her zu schützen; die Erste Armee, die jetzt unter dem Oberbefehl des bewährten Generals v. Manteuffel gestellt ward, erhielt dieselbe Aufgabe im Norden der belagerten Festung. Und es war hohe Zeit, daß diese beiden Heere zur Unterstützung herandrücken. Denn die eigenmächtige provisorische Regierung in Paris hatte vor der Einschließung einen Theil ihrer Mitglieder nach Tours getrieben, um von hier aus in den Provinzen eine allgemeine Volkserhebung gegen die Deutschen zu ver-

anlassen, und es war jener Regierungsbetheiligung durch Erhebung der Vaterlandsliebe, aber auch durch die schändlichsten Vöthen, wirklich gelungen, eine Masse von Soldaten zu schaffen zu machen. Die Waffen lieferte ihnen England und Amerika. Zwar hatte schon am 11. October der bairische General von der Tann mit Truppen der Dritten Armee die an der Loire sich sammelnden Franzosen, die an Masse ihm weit überlegen waren, aber gegen die Kriegsgunst gelöst nichts auszurichten vermochten, geschlagen und in wilder Flucht zurückgeworfen und die wichtige Stadt Orleans besetzt, aber nach etwa einem Monat mußte er vor der inzwischen mehr geschulten und außerordentlich verstärkten Loire-Armee den Platz wieder räumen und sich sechtend zurückziehen. Als nun aber allmählich die Sieger von Metz herankamen, da gesallerte sich um Paris herum ein eigenthümliches und gewaltiges Bild.

Der eiserne Ring des Belagerungsheeres ward immer fester und enger, und in demselben Maße, wie die in der Stadt eingeschlossenen Massen sich zu selbstthätigen Kriegsheren ausbildeten, verstärkten die Unfrigen ihre Stellungen, so daß sie alle Ausfälle der Belagerten siegreich zurückschlugen; im witen Kreise aber um Paris herum hatten andere deutsche Heere die Aufgabe, die zum Entsatz herandrückenden zahllosen Franzosenmassen zurückzuhalten und den Rücken des Belagerungsheeres zu decken. So kämpfte General v. Manteuffel im Norden und wies immer siegreich die unter dem Schutz ihrer nördlichen Festungen neugebildeten französischen Heere zurück; im Westen vollführte dieselbe Aufgabe der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, im Süden in den blutigen und großartigen Kämpfen der jekt (zugleich mit dem Kronprinzen) zum Feldmarschall ernannte Prinz Friedrich Karl. Das gab ein Ringen und Stürmen, wie es die Welt noch nicht gesehen hatte; mit der Kraft des Wahnsinns boten die Franzosen das Wüesteste, auf, um sich nicht zu beugen, und um die Schuld ihres Friedensbruches nicht zu büßen, aber obgleich sie überall bei Weitem in der Ueberzahl waren, vermochten sie dennoch nirgends die Linien unserer geschulten Krieger zu durchbrechen, vielmehr wurden sie an allen Seiten weiter nach Paris zurückgedrängt, ja, ganze Armeen wurden vernichtet. Es war ein furchtbares Blutvergießen, unglücklich waren die Gesangenen und die Waisen und die Wörräthe, die überall den Unfrigen in die Hände fielen, das Elend aber, das sich über die flüchten Frankreichs breitete, war so schrecklich, daß es auch den Sieger jammerte. Noch vielmehr wurden die Leiden des Krieges durch den beispiellos strengen Winter, der heringebrochen war; da zumammengeraffte Massen der Feinde schloß es an Nahrung und Bekleidung, selbst für ihre Verwundeten konnte in keiner Weise ausreichend gesorgt werden. Da hatten denn unsere braven Krieger oft genug Gelegenheit, die schönste Christenpflicht, die der Feindestöbe, zu üben.

Aber mitten in diesem grauen Bild war unser Vaterland gleichsam neu geboren. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen dem Norden und dem Süden Deutschlands war durch das gleichsam vergossene Blut immer stärker geworden, und die über alles Hoffen und Erwarten hinausgehenden Waffenerfolge hatten das Bewußtsein erweckt, daß keine Macht der Welt mehr die willige Einigung der deutschen Stämme hindern könne.

So begannen in Versailles im Hauptquartier des Königs, unter der unmittelbaren Leitung des Bundeskanzlers Bismarck, zwischen dem Norddeutschen Bunde und den einzelnen süddeutschen Staaten Verhandlungen, die bald zu dem schönsten Ziel, der Wiederherstellung des Deutschen Reiches, führten. Und da im ganzen Volke die lehrreiche Erinnerung an die glorieuse Zeit des Kaisers Friedrich Barbarossa lebte und es für selbstverständlich galt, daß die Verheiligkeit des Deutschen Reiches nur durch einen über alle Stämme mächtig gebietenden Kaiser wiederhergestellt werden könne, so gab der hochwürdige König Ludwig von Batern diesem Nationalgefühl den höchsten Ausdruck, indem er alle verbündeten Staaten aufforderte, mit ihm gemeinsam dem großen König Wilhelm die erbliche deutsche Kaiserkrone anzubieten.

Sein Wunsch fand begeisterte Zustimmung bei den Fürsten wie bei dem Volke, und am 18. Januar 1871, gerade 170 Jahre, nachdem Friedrich I. von Preußen in Königsberg gekrönt worden war, erklärte König Wilhelm zu Versailles in feierlicher Versammlung, daß er auf den Wunsch des einzigen Deutschlands die Kaiserkrone annehme. Dem deutschen Volke aber zeigte er den großen Entschluß in folgenden demüthigen Worten an:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, verlinken hiermit: nachdem die deutschen Fürsten und freien Städte den einmüthigen Ruf an Uns gerichtet haben, mit Verheilung des Deutschen Reiches die seit mehr denn 60 Jahren ruhende Kaiserwürde zu erneuern und zu übernehmen, und nachdem in der Verheilung des Deutschen Bundes die entsprechenden Bestimmungen vorgelegen sind, bekunden Wir hiermit, daß Wir es als Pflicht gegen das gesammte Vaterland betrachten, diesem Rufe der verbündeten deutschen Fürsten und freien Städte Folge zu leisten und die deutsche Kaiserwürde anzunehmen. Demgemäß werden Wir und Unsere Nachfolger in der Krone Preußens fortan den Kaiserstitel in allen Unseren Beziehungen und Angelegenheiten des Deutschen Reiches führen und sollen zu Gott, daß es der deutschen Regierung gegeben sein werde, unter dem Wahrzeichen ihrer alten Herrlichkeit das Vaterland einer segensreichen Zukunft entgegenzuführen. Wir übernehmen die kaiserliche Würde in dem Bewußtsein der Pflichten, in deutscher Treue die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands zu stützen und die Kraft des Volkes zu stärken.“

Wir nehmen sie an in der Hoffnung, daß es dem deutschen Volke vergönnt sein werde, den Lohn seiner Helden und opferwilligen Kämpfe in einem dauernden Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten ererbte Sicherheit gegen erneute Angriffe Frankreichs gewährt werden.

Das Ende des Krieges. — Paris hatte die Leiden der Belagerung länger ertragen und größere Kraft bewiesen, als irgend anzunehmen gewesen war. Das Jahr 1870 neigte sich seinem Ende zu, und noch immer stellten sich keine sicheren Anzeichen des nahen Falles der Hauptstadt ein. Da ward zum äußersten Mittel geschritten. Am 27. December begann der Kronprinz von Sachsen an der östlichen Seite, am 5. Januar der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Sibirien bei der Artilleriekampf. Durch die Geschwindigkeit und Ruhe, womit unsere Kanoniere zielten und feuerten, gelang es bald, einige der schützenden Festungen zum Schwagen zu bringen; immer näher rückten unsere Batterien auf die Stadt selber heran, und bald erreichten ihre Bomben den südlich von der Seine gelegenen Theil von Paris, wo sie fürchterliche Verwüstungen anrichteten und den trotzigen Mut der Belagerten brachen. Unablässig rollte der Geschützdonner, der die Erde erbeben machte, denn die Pariser erwarteten natürlich, wo sie es vermochten, das Feuer.

Es war ein Straßen und Tosen, wie es noch nie in der Welt gehört worden war; während in Versailles das deutsche Kaiserthum wieder ausgerichtet war, um als Hort des europäischen Friedens zu dienen, tobte in den Mauern von Paris ein so entsetzlicher Weichschußkampf, daß es schien, als sollte die Welt aus ihren Fugen gehen: „Durch Nacht muß ich schiel!“ Dies es auch hier, durch den blutigen Krieg mußten die Segnungen des Friedens erobert werden.

Angriffen machten die Franzosen, die sich noch immer nicht überzeugen konnten oder wollten, daß ihr Kriegsrath von der deutschen Tapferkeit verstimmt sei, gegen den Gieß hin eine letzte Anstrengung. Hier hatte wieder das etwa 40,000 Mann starke Corps des General v. Werder nach dem Falle von Straßburg die übrigen Festungen bis über Dijon hinaus verdrängt. Wenn ihn fanden jetzt die Franzosen ein neues mächtiges Heer von 130,000 Mann unter General Bourbaki mit der Bestimmung, zunächst das Werder'sche Corps zu vernichten, soann die belagerte Festung Vesort zu entsetzen und endlich entweder nach Deutschland die Gräuel des Krieges zu tragen oder die Verbindung unserer Pariser Heere mit der Demuth zu unterbrechen. Die Gefahr war ernst genug. Sobald der Plan Bourbaki's deutlich hervortrat, beschloß der König, eine eigene Endarmee (die fünfte) ihm entgegenzustellen, indem er das 2. Armeecorps (die Pommeren) und das 7. (die Westfalen) zu Werder's Truppen marschiren ließ. Der Oberbefehl über dieses neue Heer ward dem General von Manteuffel übertragen, während derselbe als Führer der ersten Armee durch General v. Goben ersetzt wurde.

Aber die beiden Corps, welche Werder unterstützen sollten, hatten erst gewaltige Märsche zu machen, die Pommeren von Paris her nicht weniger als 60 Meilen. Unwäglichen drängte Bourbaki vorwärts, Werder mußte Dijon räumen und sich mit seiner Schaar in eine feste Stellung

unweit Vesort zurückziehen. Hier hatte er vom 15. bis 17. Januar 1871 drei fürchterliche Schlachtstage zu bestehen, aber weil jeder Soldat fest entschlossen war, lieber zu sterben, als zu weichen, so behauptete er trotzlich gegen die dreifach überlegene Zahl von Feinden seine Stellung; dies war eine der glänzendsten und folgenschwersten Thaten in dem ganzen Kriege.

Bourbaki mußte jetzt den Rückzug unternehmen, aber schon war es zu spät. Denn Manteuffel verzögerte ihm durch außerordentlich geschickt geleitete Märsche über die schneebedeckten Höhen des Jura den Weg nach dem Süden; vergeblich suchten seine Truppen durchzubrechen, in verzweifelten Kämpfen verloren sie über 15,000 Mann bios an Gefangenen und mußten endlich, um sich nicht zu einer Kapitulation wie der von Sedan gezwungen zu sehen, sich auf das Gebiet der Schweiz flüchten, wo sie entwaffnet und bis zum Friedensschlusse in Verwahrjam gehalten wurden. So war auch diese Armee, auf welche die Franzosen nicht ohne Grund so große Hoffnungen gesetzt hatten, vernichtet.

Kurz vorher, am 19. Januar, hatte General von Goben in der Schlacht bei St. Quentin die Reste der von Manteuffel schon dreimal geschlagenen französischen Nordarmee völlig zerrummert. Nun kamen endlich die Franzosen zur Erkenntniß ihrer Ohnmacht. Weinige eine halbe Million ihrer Krieger war in deutscher Gefangenschaft, Hunderttausende waren in den blutigen Schlachten getödtet oder den fürchterlichen Anstrengungen erlegen, 25 ihrer Festungen waren in deutschen Händen. In zahllosen Schlachten waren sie unterlegen, ohne ihrerseits auch nur einen einzigen Sieg von Bedeutung aufzuweisen zu können; ihr Land war verheert und ausgezogen. Giebzeltig brachten aber auch in Paris der Hunger und der Schrecken unserer Bomben eine gewaltige Seimesanergie hervor. So ward denn endlich am 28. Januar 1871 ein Waffenstillstand abgeschlossen, durch welchen dem Kriege vorläufig ein Ende gesetzt ward.

Den Festungsbesatzung von Paris bestanden unsere Truppen, die eingeschlossenen Feinde mußten ihre Waffen abliefern und sich als Kriegsgefangene betrachten, nur die sogenannten Nationalgardien, d. h. die wichtigsten Bürger von Paris, wurden zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ihre Waffen behalten. So war Paris, die „heilige Stadt, welche die Franzosen sie gern nannten, wehrlos in unsere Hand gegeben; die stärkste Festung und glänzendste Stadt der Welt hing von der Gnade unseres Kaisers ab. In den ersten Tagen des März zogen unsere ruhmbedeckten Truppen als solche Sieger in den reicheren und schönsten Theil von Paris ein, wobei selbst die Feinde nicht umhin konnten, die strenge Zucht und die Maßhaltung der deutschen Soldaten zu bewundern. Kaiser Wilhelm aber erparte in hochherziger Gesinnung den Ueberwundenen jede weitere Demüthigung, als sie sich bereit erklärten, auf unsere gerechten Forderungen einzugehen.

Predigt-Anzeigen.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis (den 6. September) predigen:

- Zu H. L. Frauen: Am 9 Uhr Herr Consistorialrath D. Dryander. Nach dem Predigt Predigt allgemeine Besuche und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Hr. Diakon W. P. am 9 Uhr Hr. Diakon S. Schmeißer. Um 2 Uhr Hr. Oberdiakon Pastor Seidel.

- Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Hr. Prediger Verendes. Um 2 Uhr Hr. Oberprediger Saran. Hospitalkirche: Um 11 Uhr Hr. Prediger Verendes. Domkirche: Sonnabend den 5. September Nachmittags 2 1/2 Uhr Verkündigung Hr. Domprediger Jode. Sonntag den 6. September um 10 Uhr Hr. Domprediger D. Zahn. Abends 5 Uhr Hr. Candidat Peppmüller. Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Hr. Kaplan Peter. Um 9 Uhr Hr. Pfarrer Woter. Um 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

- Zu Neumarkt: Sonnabend den 5. September Abends 6 Uhr Vesper Hr. Pastor Hoffmann. Sonntag den 6. September um 9 Uhr Derselbe. Um 2 Uhr Kinderlehre Hr. Hülfsprediger Verendes. Mittwoch den 9. September Vormittags 10 Uhr Besuche und Communion Hr. Pastor Hoffmann. Abends 6 Uhr Missionssunde Hr. Hülfsprediger Verendes. Zu Glaucha: Um 9 Uhr Hr. Pastor Seiler. Um 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

- Diakonissenhaus: Sonntag den 30. August Vormittags 10 Uhr und Abends 5 Uhr Gottesdienst Hr. Prediger Jordan. Gv. Antwerfer Gemeinde, (gr. Berlin 14). Vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst. Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vormitt. 10-12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmitt. 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst. Baptisten-Gemeinde: Mr. Geisler predigt Sonntag den 6. September Abends 9 1/2 und Nachmittags 3 1/2 Uhr im Saale zu den „drei Schwänen“.

Galische Producten-Börse vom 4. September.

Getreidegemisch netter, Preis mit Ausschlag der Waage. Das Angebot war heute kleiner als bis, er aber mehr als ausreichend und ohne Einzug auf Zahlung und Preis. Weizen 1000 Kilo, nach Qualität 70-12 2/3 bez., geringer nach Beschaffenheit und Qualität billiger. Roggen 1000 Kilo, neuer beider Landroggen weichend, 63 bis 65 2/3 bez. Gerstl. 1000 Kilo, Cereal. bis 70 Zfr. bez., feinste bis 71 Zfr. bez., Langgerste 65 bis 67 1/2 Zfr. bez., (58-60 Zfr. per 150 Pfd. W.) Gerstl. 1000 Kilo, nominal unverschäbter. Hafer 1000 Kilo, alter und neuer 68-71 Zfr. bez., (40-42 Zfr. p. 100 Pfd. S.) Hülsenfrüchte 1000 Kilo, ohne Geschäft, Kisten in feiner Qualität sind gesucht, Bohlen und Erbsen noch nicht angeboten. Kammeln, nach Beschaffenheit der Waare 11 1/2-11 3/4 Zfr. bez. Hanf, ohne Sortir. Waid-, 1000 Kilo, ohne Versteig. Waid 1000 Kilo, 65-66 Zfr. zu notiren. Lupinen, 1000 Kilo, sind ohne Differenz und gelbe gefragt. Sojabonen 1000 Kilo, ohne Menderung. Erbsen 90 Kilo, ruhig, 10 1/2 Zfr. incl. nominal. Spiritus 1000 Liter, per loco ohne Notiz, Kartoffel- und Rüben- ohne Notiz. Alkohol 90 Kilo, unverschäbter. Prima Solaröl, 90 Kilo, still. Petroleum, deutsches, 90 Kilo, do. Holzsäcker 90 Kilo, fest; Brode- und gemahlene haben eine Menderung erlitten. Rübenöl 90 Kilo, 4 1/2-5 Zfr. Olivenöl 90 Kilo, do. Sgr. bez. Pflanzenöl 90 Kilo, ohne Differenz. Kartoffeln 1000 Kilo, Spitze und Breiten- ohne Handel. Weizen 90 Kilo, fest, 3 Loh. gehalten. Futtergerste 90 Kilo, 3 1/2 Zfr. bez. Hafer 90 Kilo, Roggen- 2 1/2-2 1/4 Zfr. bez., Weizen 2 1/2 bis 2 3/4 Zfr. bez. Gerstl. 90 Kilo, 1 1/2 Zfr. bez.

Auf der Schöpferei zu Trotha sollen am Dienstag den 8. September Nachmittags 3 Uhr 100 Stück sehr fetter junge englische Schafe meistbietend im Einzelnen verkauft werden.

- Möbl. Stube und Kammer zu vermieten alter Markt 16, II. Ein junger Mann sucht einen Winterwohner zu einer möbl. Wohnung. Wäberes Schulgasse 4, part. Anst. Menck sind. Logis Dreieich 39. Anst. Schlafstelle Schulerhof 7, 2 Tr. Anst. Schlafstellen Wäberescherstr. 5. Anst. Schlafstelle gr. Schlamm 8, D. I. Anst. Schlafstellen Landwehrstr. 13, Hof. Anst. Schlafstelle m. R. Brandenb. 6, p. Anst. Schlafstelle m. R. gr. Ulrichstr. 18. Schlafstelle m. R. Moritzkirche 5, D. 2. E. Anst. Schlafstelle m. R. Trödel 13. Ein junger Mensch wird als Winterwohner einer II. Stube gesucht Dachritzgasse 4, I.

Wohnungs = Gesuch. Zwei junge Leute, welche sich Wohnstätte verheirathen wollen, suchen ein Logis bis 36 % zum 1. Oct. oder Novbr. Ost. Differenz unter F. 100 in der Exped. d. Bl. erbeten. Zwei junge Leute, welche sich verheirathen wollen, suchen 1. Oct. eine Wohnung bis zu 45 % Differenz unter G. G. in der Exped. d. Bl. erbeten.

FF Halescher Turn-Herein. Montag's u. Donnerstags regeln. Nebung

Reconnoiterung. Ein reconnoiterter Dienstmädchen am Gebrüder Gehdt in Berlin. Absender ist nicht ermittelt worden.

Halle, den 3. September 1874. Kaiserliches Post-Amt. Ritter. Landwirthschaftlerinnen, Kochmamsell, Köchinnen, Kinderfrauen, anständig. Mädchen für Küche und Hausarbeit erhalten sofort bei hohem Gehalt Stellen durch Frau Binneweiß.

Eine f. Kochmamsell wird sofort gesucht. Näheres durch Louis Kaack, gr. Märkerstr. 9, 1 Tr. Ein ordentliches Dienstmädchen u. ein Mädchen zur Wartung eines Kindes für den Nachmittag werden sofort oder zum 1. October gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

- Ein Dienstmädchen zum 1. October d. 3. gesucht. Heiligestr. 4, 2 Tr. Gesucht. Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes Mädchen in gelehten Jahren sucht wegen Todesfall ihrer Herrschaft zum 1. October bei einer einzelnen Dame oder einzelnen Leuten einen ruhigen anständigen Dienst. Zu erfragen Schulgasse 3a. Ein älteres, in Hausarbeit tüchtiges Mädchen wird 1. October gef. gr. Ulrichstr. 28. Ein ordentl. Mädchen sucht Dienst als Haus- oder Stubenmädchen. Dachritzgasse 11. Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. October gesucht. Harz 25. Ein ordentl. Mädchen findet 1. October Dienst. Zu erfragen Markt 17.

Ein recht ordentliches Dienstmädchen wird per 15. d. Mt. oder 1. October gesucht in der Restauration „zum Marktgarten.“

- Ein ordentliches Dienstmädchen mit guten Zeugnissen wird sofort gesucht Harz 40a. Eine erprobte, zuverlässige Aufwärterin für einige Stunden gesucht. Harz 40a. Näherin gesucht. Schmeißerstr. 33/34. Ein ordentliches Dienstmädchen p. 1. Oct. gesucht. gr. Klausstr. 25 i. S. Köchinnen, Mädchen für Küche und Hausarbeit, Hausarbeiten erhalten bei hohem Lohn in feiner Diensten sehr gute Stellen durch Frau Witzjahr, Wartungsg. 21. Mädchen, im Nähen geübt, gesucht. Wäberescherstr. 4. Junge Mädchen zum Lernen werden noch angenommen bei Frau A. Koeppe, Puffgasse, Markt 24.

- Ein anständiges Mädchen zur Aufwartung eines Kindes für d. Nachmittag sofort gesucht. gr. Klausstr. 30/31, 2 Tr. Eine Aufwärterin für den Vormittag gesucht. Deltzgerstr. 1, I. Ein Mädchen vom Lande sucht 1. October Stellung. Dreieichstr. 4. G. Wäberescherstr. Ein junges Mädchen von auß. d. d. ist in einem Putzgeschäft Stellung; zu erfragen. Klughausgasse 8, I. 2 Wohnungen, Stube, Kammer u. Küche, für Arbeiterfamilien, sind zum 1. October zu vermieten. Näheres b. Frau Binneweiß. Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 separaten Stuben, 2 Kammern, Küche nebst allem Zubehör, ist zum October zu vermieten. Karlsstr. 11. W. Ulrich.

Zu vermieten u. 1. October zu bez. eine herrschaftl. Wei-erage, bestehend aus 4 St., 2 K., Zub. u. Gartenben. Heubergstr. 11.

- Zwei herrschaftliche Wohnungen zu je 7 Zimmern, Saalstube u. Stallung für ein Pferd sofort oder später zu beziehen. Königsstr. 21a. Ein Logis für 90 % ist zum 1. October zu beziehen. gr. Ulrichstr. 52. Eine Wohnung zum 1. October zu verm. Preis 175 % gr. Ulrichstr. 18. Eine Wohnung zu 40 % an eine einzelne Person verm. Meißnerstr. 5a, Geisstr. (1-2 II.). Eine freundl. Wohnung von 2 Stuben, 3 K., Küche u. Zub. in Weidenstein ist den 1. Oct. zu bez. advoatenstr. 4a (Weidenstein). Wittekindstr. 12 ist eine Wohnung zu 60 % zu vermieten. Hausmanns-Wohnung zum 1. October zu vermieten an Leute ohne kleine Kinder und am liebsten an solche, die Gartenarbeit vertragen. Wühlweg 16, 1 Treppe.

Laden mit schönem Keller und Zubehör, nahe am Markt, 1. October zu vermieten. Brudersstr. 4. Ein Logis für zwei Leute noch zu vermieten. gr. Schloßgasse 4. Eine freundl. Stube, möblirt, Puffgassestr. 10, 1. Etage vorn heraus, p. 1. Oct. zu vermieten. [H. 5811er]. Gut möbl. Garzon-Logis zu vermieten. Puffgassestr. 44, 1 Tr. Das anst. Schlafst. fein möbl. Zimmer verm. Wäberescherstr. 2, I. Ein fein möblirtes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. Anst. Schlafstellen m. R. Schulerhof 1, I.

Halle a. S., den 4. September 1874.

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, dass ich mein bisher unter A. F. Elsässer geführtes Geschäft unter meiner eigenen Firma

A. Bühl vorm. A. F. Elsässer

fortführe, und bitte ich, das Vertrauen, was Sie der früheren Firma schenkten, auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Gleichzeitig halte ich mein reichhaltiges Gold- u. Silberwaaren-Lager unter Zusicherung strengster Reellität bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll A. Bühl vorm. A. F. Elsässer.

Hotel Belle vue, Friedrichsrode

empfeilt seine komfortablen Logements, kräftige Speisen und anmerksame und billigte Bedienung. Ad. Schmidt.

Gr. Ulrichsstr. 20. Specialität. Gr. Ulrichsstr. 20. Jede Art Reinigung unzertrannter feiner Herren- u. Damen-Garderobe.

Gr. Ulrichsstr. 20. K. Mergell, gr. Ulrichsstr. 20.

Letzte Extrafahrt nach Thale Sonntag d. 6. September c.

Billets à Person 1 Zbr. 5 Sgr. sind nur bis Freitag bei Herrn G. Moritz, gr. Steinstraße 53, haben.

Steinöl, ächt amerit., à Liter 3 Sgr., Solaröl Ia, à Liter 2 1/2 Sgr. bei Ferd. Wiederow.

Preiselbeeren, Portweiben und neue saure Gurken empfiehlt W. Assmann.

Frische Kieler Speckbündlinge und die feinsten neuen Bratgeringe, à Stück 1 Sgr. empfiehlt W. Assmann, große Ulrichsstraße 28.

Achtung!

Heute wird das 7000ite Pferd geschlachtet, 5 Jahr alt, fett, dem feinsten Ochsenfleisch vorzuziehen bei Friedrich Thurm.

Da ich sehe, daß die Reducierung der Fleischpreise Erfolg hat, muß ich noch etwas herunter gehen und verkaufe deshalb Ochsenfleisch heute und morgen à 1/2 5 Sgr. 6 d., gleichviel welches Stück. Friedrich Thurm.

Zur Nachricht!

Die beliebtesten kräftigen Aurora-Cigarren, à Stück 6 d., sowie die milden Panamena-Cigarren, à Stück 6 d. wieder vorrätig bei C. Rothenburg, gr. Steinstr. 21.

Cigarren.

Ein Posten vorzüglich Bremer und Hamburger Cigarren sind uns zum Verkauf übergeben und werden dieselben um baldigst damit zu räumen.

25% unter Fabrikpreis verkauft. Broden sehen zu Diensten. Merzenich & Co., Königsplatz 6.

Ungarischen Mais,

bestes und billigstes Futter empfiehlt Leitzigerstraße 40.

Gut regulirte Arces und Cylinders Uhren, Schwarzwälder Wanduhren verkauft billig unter Garantie. A. Jensch, Uhrmacher.

Emser Pastillen

bewährtes Linderungsmittel gegen Hals- u. Brustleiden, vorrätig in plombirten Schachteln in Halle in Dr. Jaeger's Hirsch-Apotheke und in J. C. Paps's Engel-Apotheke.

Billiges Weißbrot!

Von heute ab verkaufe ich das 5 Sgr.-Brot zu 4 Sgr. 6 d. und gebe für 1 Zhaler sieben 5 Sgr.-Brote.

F. Schießing, Bädermeister, Barfüßerstraße 11.

Ober-Möblinger Briquettes, Wersch-Weizenf. Dreßsteine, Böhm. Braunkohlen empfehlen zu den billigsten Tagespreisen Seering & Lange, Leitzigerstraße 95.

Ein neues Haus mit Garten verkauft für 4500 incl. 1500 Sgr. Anzahlung Ruckenburg, fl. Sandberg 16.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in gutem baulichen Zustande, mit Restauration ist zu verkaufen. Zu erfragen Unterberg 20.

2-300 Zblr. sind für d. 1. Oct. womöglich hypothekarisch auszuliehn. Näheres beim Uhrmacher Meyer, am Markt.

Im Central-Verkaufs-Bazar zur Stadt Zürich

ist soeben eine große Partie wollene Tücher angekommen, die infolge jeder Anpreisung entwehren, weil dieselben genau für 1/2 des vorjährigen Preises verkauft werden. Es sind unter andern: Camattücher von 15 Sgr. an, Salontücher von Mooswolle, geruppt, im vorigen Jahre 1 1/2 Sgr. jezt 20 Sgr.; farbige Atlastücher in den schönsten Farben von 15 Sgr. jede Größe; Grabattentücher von 1 1/2 Sgr. seidene Tabakker, sonst 7 1/2 Sgr. jezt 3 Sgr.; seidene Knäpftücher, sonst 10 Sgr. mit 5 Sgr.; seidene Herrenzackchen, sonst 2 Sgr. mit 27 1/2 Sgr. - Ferner: conlechte Luxemburger Tricotenden, vollständig krampsfrei, sonst 1 1/2 Sgr. jezt mit 1 Sgr.

H. Wolfenstein, Central-Verkaufs-Bazar zur „Stadt Zürich“.

Saal-Schloß-Brauerei, Siebichenstein

Sonntag Nachmittag Ballmusik bei vollem Orchester.

Tüchtige Gasrobleger, aber nur solche, sucht P. Rouvel.

Zur Beförderung von Bekanntmachungen jeder Art an alle Zeitungen zu Originalpreisen, ohne Anrechnung von Portis oder sonstigen Spesen empfiehlt sich die Expedition des Tageblatts.

Auction.

Dienstag d. 8. Septbr. c. Nachmittags 1 Uhr verleihere ich „gr. Gosenstraße 1a in Siebichenstein“ verschiedene Möbel, als: Sophas, Kommoden, Stühle, Lische, Bettstellen, Schränke etc., sowie Federbetten u. versch. Hausgeräth. W. Elste, auct. Comm.

Ein gebrannter Ausziehbettstuhl billig zu verkaufen Soppenstraße 7, 2. Et.

Zu verkaufen ein polirtes Laden-Regal mit Glasregal u. 20 Kästen, Saarenschränke, Tische etc. D. Lehmann, Leitzigerstraße 105.

Ein noch neuer Frack zu verkaufen Martensberg 1, beim Hausmann.

Einem Heckbauer Säbne u. Sieben verkauft Barfüßerstraße 8, part.

Brennholz und Spähne sind stets zu haben bei Gröndler, Weitzstraße 24.

Bundes- und Reichsgesetz-Blatt von 1868 bis 1873, Kladderadschaff, gut eingebunden, von 1859 bis 1873, ein Comptoirputz nebst Kästen verkauft billig Rathhausgasse 11.

Ein guter einpänniger Mollwagen wird zu kaufen gesucht Steinweg 5.

Ein Haus wird zu kaufen gesucht mit 1500 bis 2000 Sgr. Anzahl. Nr. 8. B. in d. Exp. Eine noch gut erhaltene Hobelbank wird zu kaufen gesucht von Henkel & Müller, Königsstr. 24.

Bäckerei-Gesuch. Eine Bäckerei in der Umgegend von Halle wird von einem jungen Manne sofort zu pachten gesucht. Zu erfragen Steinweg Nr. 34.

3 kräftige Mählnachte, 3 kräftige Hausnachte, 4-5 Laufbarthen und 2 Ackerschleppwagen sind sofort Stellen durch Frau Binneweiß.

Sonnabend Brauambier Brauerei Aug. Mann.

Gründlichen und gewissenhaften Unterrichts im Lat., Griech., Franz., Deutsch, Rechn. u. Geogr. ertheilt ein im Unterrichten sehr erfahrener Lehrer, der schon viel und mit gutem Erfolge lehrte. Die Stunde 10 Sgr. Ostl. Nr. 2. 57 Exped. d. Bl.

Pensionaire finden freundliche und billige Aufnahme alter Markt 28, part.

Der Winter-Cursus meiner Clavier-schule beginnt am 3. October. Ammelt, nehme ich bis dahin im Schulloz, alter Markt 7, entgegen. C. O. Wiese. Ein Textschüler wünsche Unterricht im Lateinischen zu nehmen. Austausch in der Exped. d. Bl.

Buchführung.

Unterzeichneter giebt praktischen Unterricht der dopp. Buchführung. Zeit beliebig. Preise: 6, Post regis. Weber, Kaufmann.

Reparaturen aller Arten Uhren werden gut und billig ausgeführt. A. Jensch, Uhrmacher, Komplatz 3.

Kostbararbeiten jeder Art werden stets zu jenen Preisen in und außer dem Hause gefertigt von G. Rudloff, Tischnermeister, Moritzweg 7a, im Hofe.

Da schon mehrfach Anfragen von außerhalb gekommen sind, so diene den geehrten Herrschaften vom Lande zur Nachricht, daß ich auch außerhalb so gut wie hier alle Sorten Möbel reparire und anpoltire. A. Goetze, Waplerg. 1.

Eine anständige Dame, im Anfertigen von Damen- und Kinder-Garderobe, Putz- und Wäsche-Fach geübt, sucht Arbeit in Familien oder Bekleidungen. Breitenstraße 13.

Café Royal.

Sonnabend Abend Brunch von Hubt. Gahljer Arden-Vier ff. F. C. Müller.

Bauer's Brauerei. Heute Sonnabend Abend Waidischweinsbraten. B. Herrmann.

Faulmann's Restauration, (Gartengasse 10.) Montag Schladtest.

Grüne Aue. Sonntag den 6. September. Entenausgehen. Frischen Pflanzens und Kaffeebraten. C. Stolze.

PASSENDORF.

Sonntag labet zum Grntefest und Tanz im Gasthaus zur „Stadt Halle“ ein.

ASCANIA.

Sonnabend den 5. Sept. Verammlung im Vereinsloz. Der Vorstand. D. v. mir getlich. Büch. erb. ich m. zur. Frutig. Grauer Kleiderhosef. verl. Rathhausg. 17.

Ein schwarzer Hut verloren. Abzugeben fl. Steinstraße 3.

Ein graues Windspiel entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt Langegasse 18. Ich nehme die Veltigung der Frau Schredt zurück. F. S.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses